

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reich: Jährlich: . . . 18 Mark.

Insertionspreise: Für den Raum einer gespaltelten Petitzeile 20 Pf.

Ercheinen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gantzer in Dresden.

Insertionsannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals.

Amtlicher Theil.

Dresden, 19. October. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Hofkammeramt Rathe und Hofkammermeister Julius Müller den von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Kronenorden IV. Klasse anzunehmen und tragen.

Bekanntmachung.

Nachdem von der unterzeichneten Verwaltung beschlossen worden ist, den 23. October dieses Jahres von Vormittags 9 Uhr an eine größere Anzahl zur Einführung gelangter beziehentlich amortisirter Wertpapiere der Landrenten- und Landeskulturrentenbank, ingleichen eine Anzahl außer Gebrauch gesetzter Wertpapierformulare der Landrenten-, Landeskulturrenten- und Altersrentenbank in dem im Landhaushofe befindlichen Verrechnungsamt zur Vernehmung zu bringen, so wird Solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Dresden, den 12. October 1882. Königl. Landrenten-, Landeskulturrenten- und Altersrentenbank-Verwaltung. Schmalz. Großschorff.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

- Telegraphische Nachrichten. Zeitungskaus. (Waterland.) Tagesgeschichte. Ernennungen, Versetzungen u. im öffentl. Dienst. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Eingekanntes. Feuilleton. Tageskalender. Telegraphische Witterungsberichte. Beilage. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Donnerstag, 19. October. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Fremdenblatt“ vernimmt, daß das Finanzministerium die Staatsschuldencommission ermächtigt habe, die Novembercoupons der einseitigen Staatsschuld, circa 14 Millionen, vom 20. October ab zinsfrei einzulösen.

St. Petersburg, Donnerstag, 19. October. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die „Neue Zeit“ meldet, im heiligen Synod sei kürzlich eine Commission niedergesetzt worden unter dem Vorsitze des Warschauer Erzbischofs Krenti bezugs eingehender Berathung der Frage über die Theilnahme der Geistlichkeit an der Volkszählung und über die Auffindung von Mitteln zur Sicherstellung dieser Theilnahme.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Baud.

K. Hoftheater. — Altstadt. — Den 18. October: Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung. (Neu einstudirt.)

Es ist ein nothwendiges und vollkommen berechtigtes Streben jeder tüchtigen Theaterregie, die Hauptwerke der klassischen Bühnendichtungen auf dem Repertoire zu erhalten. Auch im Falle eines unbedingt genügenden Besetzung solcher Rollen durch zufällige Personalverhältnisse fragwürdig ist, empfiehlt sich ein Versuch, welcher zur Lösung dieser Frage beiträgt und auch sonst wohl über Kräfte, Talentbegabung und Schulung desselben manchen aufklärenden Wink giebt.

Ein solcher Fall ist bei uns für die Hamletvorstellung eingetreten.

Wehr als andere große, personentreiche Dramen ist das Hamlettrauerspiel in seiner Bühnenwirkung von sehr wenigen Partien, von nur zwei, der Titelfigur und der der Ophelia, völlig abhängig. Ueber das Gelingen aller anderen ist man nur in der Weise erhaben, daß von dieser Seite keine Störung hervortritt. Selbst eine vorzügliche Inszenirung und ein tüchtiges Ensemble, — wie diese Factoren bei uns in üblicher Art hervorzuheben und dem Fische der Regie zur Ehre gereichen sind dieser Dichtung viel minder eine über Ranghöhe hinwegweisende Stütze, als eine solche Hilfe bei andern klassischen Schauspielen sich vortheilhaft geltend macht. Ich habe Hamletauffüh-

Kairo, Donnerstag, 19. October. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gestern fand ein Diner und eine Soirée bei Kiaz Pascha Statt. Kiaz toasirte auf die Königin von England und die englische Armee, der Herzog v. Connaught auf dem Aequator. Der Generalconsul Ralet hob hervor, England sei nicht nur für sich nach Aegypten gekommen, sondern auch im Interesse Anderer und im Interesse der Humanität.

Der General Wolseley ist heute früh mit dem gesammten Generalstabe nach England abgegangen.

Dresden, 19. October.

Die Frage der Simultanen ist infolge der Nachricht von der angeblichen Aufhebung der Crefelder Simultanen durch den preussischen Cultusminister v. Gossler in den Vordergrund des Tagesinteresses getreten. Die Nachricht hat sich zwar nicht in dieser Form bestätigt; aber es ist nach neueren Mittheilungen Thatsache, daß in Crefeld die Umwandlung der Simultanen in confessionelle Schulen bis zu Ostern 1883 erfolgen soll. Nur ist die betreffende Verfügung nicht durch den Cultusminister, sondern durch die Regierung in Düsseldorf ergangen, welcher die Stadtbehörde auch einen diesbezüglichen Plan binnen 2 Monaten unterbreiten soll. Da der Cultusminister v. Gossler jedoch eine Deputation der Stadt Crefeld gegenüber bemerkte, er freue sich, nachdem sein Amtsvorgänger die Angelegenheit in die richtige Bahn gelenkt habe, daß er nunmehr in der angenehmen Lage sei, den Wünschen der christlichen Kleriker entsprechen zu können, so haben wir es mit einem folgerichtigen Schritt der obersten preussischen Unterrichtsbehörde im Sinne einer conservativen Politik zu thun. Die Schule ist, wenn man ihre geschichtliche Entstehung ins Auge faßt, eine Tochteranstalt der Kirche, und beide sind derart aufeinander angewiesen, daß die eine oder die andere nur schwer zu bestehen vermag. Die kirchliche Gemeinde schuf in den ältesten Zeiten ihre Schule, und noch heute erhebt sich in den Ländern der Deiden dicht neben der Missionsschule die Missionschule. In schweren Kriegszeiten, wo die Dörfer sich entvölkerten und oftmals die Lehrer fehlten, verließ der Pfarver das Schulamt; beide Anstalten wurden immer als Schwesternanstalten betrachtet; ihr Wechselverhältnis bildet eine der Grundlagen für die gläubige, religiöse Erziehung des Volkes. Erst neuerdings hat ein katholischer Abgeordneter die Bedeutung der Schule durch den Austritt gekennzeichnet: „Die Kirche kann die Schule nicht entbehren, und ihr Holt sie ihre Stütze.“ Die Schule muß daher eine confessionelle Anstalt sein, und hierin stimmen katholische wie evangelische Stimmen überein. Auf dem Anfang October in Frankfurt a.M. abgehaltenen evangelischen Schulcongresse erhoben sich insbesondere wieder zahlreiche warme Stimmen zu Gunsten der Confessionalschule. So gedachte beispielsweise der Pfarver Reinhold von Anlingen (Baden) der Thatsache, daß die dem babilischen Volke von dem culturlämpferischen Liberalismus auferlegte gemischte Schule hinter den Verheerungen ihrer Väter und Vätern zurückgeblieben sei; ja es habe sich keine derselben erfüllt. Der Lehrer Engel aus dem Obhof fand nur durch die confessionelle Schule die Erhaltung des Glaubens der Väter möglich, und anerkennend gedachte namentlich auch der Bezirkschulinspector Wangemann aus Weiden der gut evangelischen Schulverhältnisse des Königreichs Sachsen. Diese und ähnliche Stimmen verdienen zweifellos Berücksichtigung; denn neben der Aufgabe des Lehrers giebt es für die Schule eine erzieherische, auf sittlich-religiösem Gebiet liegende Aufgabe, welche die Simultanen nicht in befriedigender Weise zu erfüllen vermag. Die Feinde einer sittlich-religiösen Erziehung des Volkes richten daher zunächst ihre Angriffe gegen die Confessionalschule. Es ist bezeichnend, daß die transj-

ische Revolution diese befestigte und die gemischte Communalchule an die Stelle setzte. In dem heutigen Frankreich beobachten wir dieselbe Erscheinung. „In Frankreich schenkt der Liberalismus nicht vor einem ehrlichen Bekenntnisse zurück“, bemerkt das Wiener „Vaterland“ in einem der Confessionalschule gewidmeten Artikel, „er hat mindestens den Muth der Uebersetzung und den Muth, damit vor seine Gegner zu treten. Er sagt es offen heraus, daß er die Stabilität jedem religiösen Einflusse keinen Antheil an der Jugendzucht haben solle. Er verweigert den Priestern den Eintritt in die Schule und entfernt aus den Klammern derselben Alles, was an Gott erinnern könnte. Dieser offene Krieg gegen das Christenthum hat Vieles vor dem stillen Kriege, wie er bei uns geführt wird, voraus. Jedermann weiß, durch die christliche Kriegserklärung benachtheiligt, daß er sich rüsten müsse, falls er eine Stellung zu verteidigen habe; Jedermann kennt die Absichten und Ziele des Feindes; Jedermann hat Zeit, Vertbeidigungsanstalten zu treffen, Vändnisse zu schließen, Hilfe herbeizurufen, sich des Rathes erfahrener Männer zu erholen.“

Schließen wir mit den vom Generalsuperintendenten Max Frommel aus Gelle bei Gröfzungen des evangelischen Schulcongresse am Abende des 3. October zu Frankfurt a.M. gesprochenen Worten: „In dem Garten der Jugend blüht der Frühling der Völker. Es sind Weister entstanden, welche eine Schule ohne Weister, eine Bildung ohne Christi Uerbild wollen. Zwar sie nennen's Fortschritt, aber Johannes nennt es Rückschritt; sie bezeichnen als Aufklärung, was Paulus Verblendung der Sinne nennt. Als ein Christophorus trug unser Volk den Herrn durch die Jahrhundert; aber es ist, als wollte es jetzt seinen Herrn verlassen. Darum richtet er die wehmüthige Frage an uns: wollt ihr auch weggehen? Wir freuen uns von Herzen, wenn unsere katholischen Brüder mit uns für die christliche Volksschule kämpfen. Wir sind in einem Kampfe gestellt mit der Lösung: pro aris et focis, für den Altar und den Herd. Die Schule ist ein Herd, auf dem ein heilig Feuer brennt, und sie soll ihren Altar behalten. Aber wir treiben zugleich ein Friedenswerk. Wir wissen: wer nicht mit Christo sammelt, der zerstreut. Christus ist der Mittelpunkt der Weltgeschichte. Ihm, dem Weg zur Wahrheit und zum Leben, der Selbstmitheilung der Wahrheit und des Lebens, wollen wir die Jugend zuführen. Wahre Bildung ist ja die Rückbildung in das Ebenbild Gottes und die Fortbildung nach dem Bilde Christi.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 19. October. Der Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen Deutschland und Spanien vom 30. März 1868, welcher infolge Kündigung seitens der katal. spanischen Regierung mit dem 18. October d. J. außer Kraft treten sollte, wird auf Grund einer neuerlichen Vereinbarung bis zum 15. December d. J. in Wirksamkeit bleiben.

Berlin, 18. October. Se. Majestät der Kaiser, welcher wegen eines leichten Unwohlseins einige Tage das Zimmer nicht verlassen hatte, nunmehr aber wieder hergestellt ist, gedenkt nach den bisherigen Bestimmungen Ende dieser Woche Baden-Baden zu verlassen und nach Berlin zurückzukehren. Das Besinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist durchaus befriedigend. Heute Nachmittag traf Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden zum Besuche der Majestäten in Baden-Baden ein und wurde von den anwesenden Fürstlichkeiten und sämtlichen Behörden auf das Freustichste empfangen. Der Oberbürgermeister begrüßte den Großherzog mit einer Ansprache, die Schulen bil-

deten Spalier. Zu Ehren des Großherzogs fand bei Ihrer Majestät ein Familienbinnen Statt. Abends lehrte Se. königl. Hoheit nach Karlsruhe zurück. — Der Ausfall der kirchlichen Wahlen in Berlin und in Breslau ist, wie die „Proz.-Corr.“ bei Erwähnung des Wahlergebnisses bemerkt, als „erfreuliches Zeichen“ zu begrüßen. — Der Ausschuss des deutschen Handelstages tritt in Berlin in den Tagen des 27. und 28. October zu Sitzungen zusammen, in welchen u. A. auch die Frage der Reform der Handelskammern zur Berathung gelangen soll. Im Anschluß hieran tritt am 29. und 30. October der Ausschuss des Centralverbandes deutscher Industrieller zusammen, um sich über die Details zu den in Nürnberg von den Delegirten gefaßten Beschlüssen für den Frankfurter- und Unfallversicherungsvorlage zu verständigen. — Die „Gef. Hg.“ sagt unter Bezugnahme auf ihre früheren Mittheilungen, durch Verfügung der Regierung sei angeordnet, daß die Umwandlung der Crefelder Simultanen in confessionelle Schulen bis Ostern 1883 erfolgen und daß die Stadtbehörde binnen 2 Monaten einen diesbezüglichen Plan der Regierung unterbreiten solle.

Wien, 18. October. Ihre Majestäten der König und die Königin von Griechenland haben, wie die „Unzer Zeitung“ meldet, vorgestern Stunden verlassen und die Rückreise über Italien angetreten. — Tischgespräche und ungarische Blätter berichten vor einigen Tagen, der Ginebratrat des böhmischen Landesheft, Baron Rikolic, weile in Wien, um an der Abfassung einer den Delegationen vorgelegenden Denkschrift über die Verhältnisse der occupirten Länder mitzuwirken. Wie heute dem „Frbbl.“ von dem Reichsfinanzminister nächstehender Seite gemeldet wird, ist die Mittheilung unrichtig; den Delegationen wird heute seitens der gemeinsamen Regierung weder ein böhmisches Rothbuch, noch sonst eine die Verhältnisse der occupirten Länder betreffende Denkschrift ausgeben. Wohl aber sollen die Delegationen detaillierte Mittheilungen über das böhmische Landesbudget erhalten. — Aus Triest telegraphirt man dem „Frbbl.“: Der in Turin auf offener Straße verhaftete Socialist Titus Janardelli ist verurtheilt, zu den intimsten Freunden des Rogala zu zählen; seine Verhaftung erfolgte angeblich wegen einer Aussage des Letzteren, welche die Mitwisserschaft an den von ihm geplanten Anschlügen darlegte. — Die „N. fr. Pr.“ berichtet: Das Verfahren des Triester Militärgerichts wider Wilhelm Oberdank, der wegen des Bombenattentats und einer Desertion angeklagt ist, scheint seinen Lauf genommen zu haben. Eine Mittheilung, die wir erhalten, läßt darauf schließen, daß das Urtheil über Oberdank bereits gefaßt ist. Seine Rutter ist in Begleitung eines Rechtsfreundes aus Triest in Wien eingetroffen und hier in einem Gasthose unter einem fremden Namen abgestiegen. Sie hatte kurz vor Antritt ihrer Reise eine Zusammenkunft mit ihrem Sohne und will nun die Gnade des Monarchen ansuchen. Momentan liegt sie infolge der neuerlich erfahrenen Gemüthserschütterung krank zu Bette. Sie war Sonntags in Triest verurtheilt worden, daß sie ihren Sohn im Belagernisse beschuldigen dürfe. Dem Widersprechen folgte eine herzerregende Scene. Oberdank soll sich ungedulig des wider ihn verhängten Schicksals trostlos geäußert haben; es heißt, er habe von einer Bitte um Gnade nichts wissen wollen. Als ihn jedoch seine Mutter wieder verlassen wollte, war die Kraft, mit der er seine Fassung bewahrt hatte, erschöpft und er stürzte ohnmächtig zusammen. Was den Zweck der Reise der Frau betrifft, so kann sie ihre ursprüngliche Absicht deshalb nicht ausführen, weil der Kaiser gegenwärtig in Gdöllös sich befindet. Das Gnadengesuch ist jedoch an competentere Stelle bereits entgegengenommen worden, um dem Monarchen vorgelegt zu werden.

rungen gesehen, in welchen das Zusammenspiel mittelwärtiger Factor bei der Darstellung der Ophelia durch Fr. Link zeigte. Sie bemühte sich, sowohl von der weiblichen, sympathischen Weichheit und Romantizität der träumerischen Rolle wiederzugeben, als nur irgend nach ihren Mitteln möglich war.

Hr. Matkowski verjuchte sich im Hamlet. Dieser Versuch, der sehr freundlich und rücksichtsvoll im Publicum aufgenommen wurde, zeigte wieder das ganze Feuer und die volle begeisterte Hingabe, welche wir von diesem, für das jugendliche Helden- und Liebhaberspiel so vorzüglich begabten, eut dramatisch angelegten Schauspieler gewohnt sind.

Vorläufig aber wurde dieser Versuch zu einem Mißlingen, den die Regie unterstügen sollte: Es zeigte sich einerseits, daß es traurigstrenuend und abfordern, aber für die individuelle künstlerische Entwicklung und somit für den Gewinn des Ganzen der Bühne nicht förderlich sein dürfte, einen schon so viel mit den kühnsten Aufgaben erfolgreich beschäftigten Darsteller aus seinem eigentlichen Rollenfeld über die erste Jugendperiode hinauszurücken; andererseits sah man, daß die an dieser Stelle so oft bei aller warmen, freudigen Anerkennung ausgeprochenen Bedenken und Warnungen nur allzubezügelt sind. Sie waren stets gegen das Spielen aus Organ, gegen die Hingabe auf eine musikalische Wortmusik gerichtet, welche endlich zu hohen Klängen nach einer bestimmten Gefühlschablone führen muß. Sie erwarteten aber auch vor der Fortsetzung des Organs sowohl, als der Empfindung durch jene nervöse Aufregung, die den Accent zu oft ausludt, ihn mit Gehörporeneifer brillant färbt, oder in

zitternden Dehnungen dahinsinken läßt und damit her gesunden Kraft, der Oekonomie Abbruch thut.

Die Consequenzen davon zeigt sich reichlich genug im Fiecko, worüber ich geschwizgen habe, weil ich glaube, daß dem begabten Künstler hier ein ruhiges Studium nach und nach ein genügendes Terrain eröbern läßt.

Was dem Hamlet ist es anders. Der dänische Prinz war jung, aber sein keimendes Ebenbild gewinnt am meisten von einem Schauspieler, der ihn an Jahren weit überträgt. Die Zeit thut hier vielleicht viel, doch man darf ihre Früchte nicht vorweg obereten wollen, ehe sie reif sind. Soll ich vielleicht referiren, daß Hr. Matkowski diese und jene Stelle, namentlich manche ruhige, sehr befriedigend sprach, daß er trefflich ausah, daß seine Illusion durch Lebendigkeit und frische Empfindung oft wahrhaft erquickte? Dergleichen Reizpunkte verstehen sich bei einem so romanisirten, hervorragenden Talent von selbst. Aber ein unruhiger, stürmischer, durchaus in seinen Bewegungen, in seinem häufig rein declamatorischen Kunstvortrag isorantlicher Hamlet, der vorzugsweise wie ein junger Held und Liebhaber spielt und vom Denker nur erst die Worte und die Recitation hat, kann weder dem ausständig strebenden Künstler noch der Kunst genügen.

Der Schade ist hier ein ganz eingebildeter, denn es wäre sentimental, wenn der junge Künstler nicht in seiner bisherigen Bahn nach auf einige Zeit Studium und Benugthung in Fülle vor sich sähe.

Otto Baud.

Prag, 18. October. (Reichsb. Blg.) Der Statthalter Baron Kraus erstete heute im Landtage auf der tschechischen Linien lebhaften Beifall, als er mittheilte, er habe gestern sofort die Interpellation des Dr. Rieger wegen der Wahlreform, und Jacel's wegen der Transportsabgaben der Regierung überantwortet, damit er noch im Laufe dieser Session beide Anfragen bestimmt beantworten könne. Bei dem Bericht über den Zustand der Volksschulen im Jahre 1882 vermehrte der Abg. Duchtel (tschechischer Realgymnasialprofessor) statistische Nachweise über das moralische und religiöse Verhalten der Kinder und kritisierte scharf die moderne Schule, welche zu wenig Gewicht auf die religiöse Heranbildung der Kinder lege. Dr. Eduard Grögar betonte, die Grundlage aller Religion sei die Moral. Die Statistik über das moralische Verhalten der Kinder sei in der modernen Volksschule unzulänglich, oder wolle man vielleicht schon aus der Criminalstatistik die Unmoralität der modernen Schule nachweisen. Diese Klagen über zu wenig Moral seien ohnehin ein allgemeines, inhaltsloses Schlagwort der ultramontanen Partei, die mit aller Gewalt die Schule wieder in ihre Hand bekommen wolle. Auch der Referent des Landtagspräsidenten, Dr. Volkelt, hält die geforderte Moralitätsstatistik für unbrauchbar, doch werde der Landesauschuss dieselbe trotzdem in Betracht ziehen, wenn der Landtagspräsident ihm die erforderlichen Beweise liefert. Der Berichterstatter, Dr. Schiefinger, konstatierte den Fortschritt auf allen Gebieten der Schule. Hierauf wurde der Zustandsbericht genehmigt.

Paris, 17. October. Das Ministerium hat beschlossen, am Tage der Sessionseröffnung (5. November) vor den Kammern eine Erklärung mit seinem politischen Programm zu verlesen, nachdem vor den Ferien eine derartige Mittheilung nicht stattdessen konnte, weil die Bildung des Cabinets unmittelbar mit dem Sessionsschluss zusammenfiel. Diese Erklärung wird nicht nur die äußere und innere Politik darlegen, sondern auch die Tendenz der von ihm einzubringenden Gesetzesentwürfe auseinandersetzen. Der Ministerrath beschäftigte sich heute hauptsächlich mit der Arbeiterbewegung von Montcau-lès-Wines und dem ganzen Bergdistricte von Soisson-Val-de-Vire. Obgleich morgen im Hauptort des Departements, in Chalons-sur-Saône, der Proceß gegen die früheren 23, unter dem Namen der „schwarzen Bande“ bekannt gewordenen Ruhestörer vor dem Schwurgericht beginnt — es sind dazu 120 Zeugen, darunter die Directoren der Bergwerke von Blanzay und St. Verain, vorgeladen —, so zeigen sich doch die Unzufriedenheiten weder hierdurch, noch durch die bereits seit einigen Tagen vorwärtschreitende Truppenzusammenziehung eingeschüchtert. Zahlreiche Blaskete mit Todesdrohungen gegen die Bergwerksdirectoren waren gestern früh angesetzt; ebenfalls Briefe wurden an Obersteiger und andere Beamte geschickt, und mehrere Häuser der letzteren wurden mittelst Dynamit in die Luft in die Luft gesprengt. Die Aufregung und Furcht der Besitzenden der ganzen Gegend ist unter diesen Umständen sehr groß. Täglich werden neue Verhaftungen vorgenommen. Gestern Abend wurde der Vorsitzende der Krankenkasse der Bergleute von Sauvignies, namens Henry, verhaftet. Derselbe hatte sich in einen Verein für anarchische Propaganda aufnehmen lassen und ist beschuldigt, den Sprengversuch gegen das Nonnenkloster von Sauvignies angezettelt zu haben. Man hat in seiner Wohnung zahlreiche Dynamitpatronen mit vorbereiteter Randschnur gefunden. Ferner wurde ein gewisser Raucier verhaftet, der die Brandplacate und die socialistischen Blätter „Standard révolutionnaire“ und „Touaille“ („Die Jange“) austrug. Hinter Beiden steht ein gewisser Valadier, der zuerst in radicalen, dann in bonapartistischen Blättern thätig war, hierauf ein clericales Blatt zu gründen versuchte und schließlich sich der socialistischen Agitation widmete. Er war zuletzt Mitarbeiter von Vorbas, dem (gleichfalls verhafteten) Redacteur der „Révolutionnaires Jolne“ und hat diesem die „rothesten“ Artikel geliefert. Valadier ist bis jetzt nicht verhaftet. Nach den letzten Berichten hat das energische Auftreten der Behörden einen günstigen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht, und scheinen weitere Aufregungen vorerst nicht mehr zu befürchten zu sein. Doch bleiben die um Montcau-lès-Wines concentrirten 5 Bataillone und 4 Schwadronen vorerst noch in ihren Quartieren.

Dublin, 18. October. Ueber die gestern hier eröffnete „irische Nationalversammlung“ meldet ein Privattelegramm der „Voss. Blg.“ Folgendes: Auf der Nationalversammlung sind von 1600 eingeladenen Delegirten nur etwa 800 erschienen. Egan zeigte in einem aus Paris datirten Schreiben an, daß er keinen Posten als Schatzmeister der Landliga niederlege; er hat, aber die Summe von 31900 Pfd. Sterl. als Saibdo des Ligafonds, für welchen im Ganzen 244 800 Pfd. Sterl. eingezogen, Verfügung zu treffen. Die Conferenz nahm Parnell's Vorschlag zur Bildung der irischen Nationalliga auf der Basis des bekannten Programms an. Parnell erklärte, ohne ein irisches Parlament sei eine endgültige Lösung der Bodenfrage unüberwindlich. Das gegenwärtige Regierungssystem müsse hinweggefegt und durch Repräsentativsystem ersetzt werden; ebenso sei das irische Statthalteramt als mangelhaft und verderblich abzuschaffen. Parnell drückte die Hoffnung aus, es werde ihm selbst unter den gegenwärtigen Umständen gelingen, die Mitgliederzahl seiner Partei auf 65 bis 70 zu erhöhen; behufs Sicherung der nationalen Selbstregierung würde es aber notwendig sein, dieselbe auf 80 bis 90 zu bringen. Dies könne nur durch ein ausgebreiteteres Wahlrecht bewerkstelligt werden. Michael Davitt erklärte, er könne Parnell's Landreformplan nicht annehmen; so lange dem irischen Volke nicht das demselben größtmögliche Land zurückgegeben werde, könne von einer endgültigen Lösung der Landfrage keine Rede sein. Er wolle jedoch, um keine Entzweiung herbeizuführen, mit Parnell in der allmählichen Abschaffung des Grundbesitzes cooperiren. Parnell's Landreformplan will den Landbauern das Recht sichern, Eigentümern ihrer Pachtungen durch Staatszuschüsse zum Ankauf derselben mit Rückzahlung dieser Zuschüsse binnen 63 Jahren zu werden.

Wandlungen.
Reise von B. K. Reimar.
(Fortsetzung.)
„Und Sie können mir die Nachricht, welche Sie mir brachten, ich meine die von dem Engagement meines Großneffen, wirklich verbürgen, lieber Strecker?“ fragte das alte Fräulein v. Dorfen mit großer Erregung in den Hüften wie in der Stimme.
Der Angeredete zuckte die Achseln. „Einen Eid dürfen das gnädige Fräulein allerdings nicht von mir fordern, aber —“
„Aber Sie zweifeln nicht, daß er fähig wäre, sich mit diesem Fräulein Ranstedt zu verloben?“ unterbrach Sie ihn.
„Unabhängig Fräulein werden sich erinnern,“ erwiderte er, „daß ich früher schon von seinen liberalen Ansichten, wie man das so nennt, sprach; — da die Leute die Verlobung allgemein für nahezu geschlossen halten, so kann auch ich nicht anders, als an sie glauben, oder sie doch wenigstens für möglich halten. Daß der Name Ranstedt viel Ansehen genießt, läßt sich ja auch allerdings nicht leugnen!“
„Gatte dies Wort den Jued, die Erregung der alten Dame noch mehr zu steigern, so war es gut gewählt, denn enträthelt rief sie aus:
„Schweigen Sie mir von dem Namen und dem Ansehen, Strecker! Daß die Ranstedt's nicht von Adel sind, will ich noch gar nicht anführen, aber wissen Sie, was ich sonst noch gegen die Familie habe?“
„Unabhängig Fräulein haben es mir allerdings mitgeteilt,“ entgegnete Philipp im Ton aufrichtigen Be-

Delegirten nur etwa 800 erschienen. Egan zeigte in einem aus Paris datirten Schreiben an, daß er keinen Posten als Schatzmeister der Landliga niederlege; er hat, aber die Summe von 31900 Pfd. Sterl. als Saibdo des Ligafonds, für welchen im Ganzen 244 800 Pfd. Sterl. eingezogen, Verfügung zu treffen. Die Conferenz nahm Parnell's Vorschlag zur Bildung der irischen Nationalliga auf der Basis des bekannten Programms an. Parnell erklärte, ohne ein irisches Parlament sei eine endgültige Lösung der Bodenfrage unüberwindlich. Das gegenwärtige Regierungssystem müsse hinweggefegt und durch Repräsentativsystem ersetzt werden; ebenso sei das irische Statthalteramt als mangelhaft und verderblich abzuschaffen. Parnell drückte die Hoffnung aus, es werde ihm selbst unter den gegenwärtigen Umständen gelingen, die Mitgliederzahl seiner Partei auf 65 bis 70 zu erhöhen; behufs Sicherung der nationalen Selbstregierung würde es aber notwendig sein, dieselbe auf 80 bis 90 zu bringen. Dies könne nur durch ein ausgebreiteteres Wahlrecht bewerkstelligt werden. Michael Davitt erklärte, er könne Parnell's Landreformplan nicht annehmen; so lange dem irischen Volke nicht das demselben größtmögliche Land zurückgegeben werde, könne von einer endgültigen Lösung der Landfrage keine Rede sein. Er wolle jedoch, um keine Entzweiung herbeizuführen, mit Parnell in der allmählichen Abschaffung des Grundbesitzes cooperiren. Parnell's Landreformplan will den Landbauern das Recht sichern, Eigentümern ihrer Pachtungen durch Staatszuschüsse zum Ankauf derselben mit Rückzahlung dieser Zuschüsse binnen 63 Jahren zu werden.

Warschau, 15. October. (Schlei. Blg.) Die Frage über die Selbstverwaltung der Städte im Königreich Polen ist endlich nach jahrelangem Gähren, in eine weitere Phase getreten. Die darauf bezüglichen Vorschläge, die noch unter dem Generalgouverneur v. Rogebue ausgearbeitet wurden und durch den gegenwärtigen Minister des Innern, Grafen Tolstoj, der Vergessenheit entrissen worden, sollen nächstens zur endgültigen Begutachtung einer Commission, vom Minister eingesetzten Commission übergeben werden. Dem Mitgliede dieser Commission ist unter lauter Klagen auch der Pole, Senator Gutowski, ernannt worden, um die Interessen seiner Heimath der russischen Administration gegenüber vertreten zu können. Von besonderer Wichtigkeit wäre die Einführung der Selbstverwaltung für Warschau, das sich dann sicherlich in jeder Beziehung heben würde. — Einen bedeutsamen Anstoß zur Erregung der Leidenschaft bietet der Umstand, daß in diesen Tagen ein zum Christenthum übergetretenes jüdisches Mädchen, namens Marie Nuttmann, plötzlich verschwunden ist und der Verdacht ausgeht, sie sei von einigen jüdischen Juden eingesperrt oder sonst bei Seite geschafft worden. Die gerichtliche Untersuchung wird mit aller Energie geführt, wie denn überhaupt seitens der Polizeibehörden Alles, was auch ohne Klaffen zu erfolgen, gethan wird, um jegliche Ruhestörung zu verhindern. — Die seit lange bestehende polizeiliche Censur, die neben der Bücher- und Zeitungscensur über alle Bekanntmachungen selbst privater Natur wachte, sobald sie durch den Druck veröffentlicht wurden, a. B. Witzentharren, Todesanzeigen etc., wird durch Ministerialbescheid vom 1. Januar 1883 an aufgehoben werden.

Bukarest, 18. October. (Tel.) Die großen Mächte der rumänischen Armee haben gestern mit einer Revue bei Belad in der Moldau abgeschlossen, bei welcher die Truppen vor dem König und der Königin defilirten. Obgleich die Truppen während der letzten 5 Tage von dem Regenwetter zu leiden hatten und die meisten große Entfernungen bis zum allgemeinen Sammelpunkte zurücklegen hatten, so boten dieselben dennoch den Anblick einer tüchtig gehaltenen und gut besetzten Armee. Der König verlieh den fremden Offizieren, welche an den Manövern theilgenommen haben, das Commandeurkreuz des Sterns von Rumänien. Gestern Abend ließen der König und die Königin nach Sinaia zurück.

Konstantinopel, 18. October. (Tel.) Die gestern Lord Dufferin überreichte Note der Pforte hebt die Gleichberechtigung der Ansehungen Englands und der Türkei, sowie des Zwiesches hervor, welchen beide Regierungen verfolgen und der dadurch erreicht werden könnte, daß Aegypten ein Zustand erreicht werde, welcher auf dem Verträge von 1841 und einem die Souveränität des Sultans bekräftigenden und die Verwaltung Aegyptens feststellenden kaiserlichen Freymanbaste. Diejem Abgange gemäß fordere die Pforte zu einer Entente zwischen England und der Türkei auf, welche durch eine unumwandelbare Freundschaft verbunden seien. Die Note nimmt mit Befriedigung Act von der bezüglich der vollständigen Räumung Aegyptens gegebenen Versicherung. Da die Ruhe in Aegypten wieder eingetreten, hoffe die Pforte, daß die Räumung alsbald vor sich gehe. Diese Frage

Ministerium und Landsting verfassungsmäßig auf conservativem Boden stehen. Ohne Abstimmung genehmigte das Ding denn auch den Uebergang des Finanzgesetzes zur zweiten Behandlung und wählte den Finanzcommissar.

St. Petersburg, 18. October. Man schreibt der „Wien. Ztg.“: Die Rüstlisten machen verschiedene Verläufe, das Volk gegen die Gutsherrn aufzuheben, Umtriebe, welche aber an der Wachsamkeit der Regierung scheitern. Die Censur, meist entlassene Rüstlistenschreiber, täuschen die Bauern, indem sie ihnen vortreiben, der Kaiser habe eine neue Theilung des Grundbesitzes zum Vortheile der Bauern anbefohlen, und wollten daher in manchen Kreisen die Bauern die bedungenen und zum Theile im Voraus bezahlten Arbeiten auf dem Grund und Boden der Gutsherrn nicht leisten. Exceffe sind noch nicht vorgekommen. Die Regierung bemächtigt sich, den im Allgemeinen gutmüthigen Landmann auf freundlichem Wege zu überzeugen. Zu diesem Zwecke hat das von Grafen Ignatjew gegründete Blatt „Der Dorfbote“ Rauchs beigetragen. Da dies aber nicht genügt, so hat Graf Tolstoj ein zweites Blatt gegründet, welches in Moskau erscheinen und für das ganze Jahr nur 1 Rubel kosten soll.

Warschau, 15. October. (Schlei. Blg.) Die Frage über die Selbstverwaltung der Städte im Königreich Polen ist endlich nach jahrelangem Gähren, in eine weitere Phase getreten. Die darauf bezüglichen Vorschläge, die noch unter dem Generalgouverneur v. Rogebue ausgearbeitet wurden und durch den gegenwärtigen Minister des Innern, Grafen Tolstoj, der Vergessenheit entrissen worden, sollen nächstens zur endgültigen Begutachtung einer Commission, vom Minister eingesetzten Commission übergeben werden. Dem Mitgliede dieser Commission ist unter lauter Klagen auch der Pole, Senator Gutowski, ernannt worden, um die Interessen seiner Heimath der russischen Administration gegenüber vertreten zu können. Von besonderer Wichtigkeit wäre die Einführung der Selbstverwaltung für Warschau, das sich dann sicherlich in jeder Beziehung heben würde. — Einen bedeutsamen Anstoß zur Erregung der Leidenschaft bietet der Umstand, daß in diesen Tagen ein zum Christenthum übergetretenes jüdisches Mädchen, namens Marie Nuttmann, plötzlich verschwunden ist und der Verdacht ausgeht, sie sei von einigen jüdischen Juden eingesperrt oder sonst bei Seite geschafft worden. Die gerichtliche Untersuchung wird mit aller Energie geführt, wie denn überhaupt seitens der Polizeibehörden Alles, was auch ohne Klaffen zu erfolgen, gethan wird, um jegliche Ruhestörung zu verhindern. — Die seit lange bestehende polizeiliche Censur, die neben der Bücher- und Zeitungscensur über alle Bekanntmachungen selbst privater Natur wachte, sobald sie durch den Druck veröffentlicht wurden, a. B. Witzentharren, Todesanzeigen etc., wird durch Ministerialbescheid vom 1. Januar 1883 an aufgehoben werden.

Bukarest, 18. October. (Tel.) Die großen Mächte der rumänischen Armee haben gestern mit einer Revue bei Belad in der Moldau abgeschlossen, bei welcher die Truppen vor dem König und der Königin defilirten. Obgleich die Truppen während der letzten 5 Tage von dem Regenwetter zu leiden hatten und die meisten große Entfernungen bis zum allgemeinen Sammelpunkte zurücklegen hatten, so boten dieselben dennoch den Anblick einer tüchtig gehaltenen und gut besetzten Armee. Der König verlieh den fremden Offizieren, welche an den Manövern theilgenommen haben, das Commandeurkreuz des Sterns von Rumänien. Gestern Abend ließen der König und die Königin nach Sinaia zurück.

Konstantinopel, 18. October. (Tel.) Die gestern Lord Dufferin überreichte Note der Pforte hebt die Gleichberechtigung der Ansehungen Englands und der Türkei, sowie des Zwiesches hervor, welchen beide Regierungen verfolgen und der dadurch erreicht werden könnte, daß Aegypten ein Zustand erreicht werde, welcher auf dem Verträge von 1841 und einem die Souveränität des Sultans bekräftigenden und die Verwaltung Aegyptens feststellenden kaiserlichen Freymanbaste. Diejem Abgange gemäß fordere die Pforte zu einer Entente zwischen England und der Türkei auf, welche durch eine unumwandelbare Freundschaft verbunden seien. Die Note nimmt mit Befriedigung Act von der bezüglich der vollständigen Räumung Aegyptens gegebenen Versicherung. Da die Ruhe in Aegypten wieder eingetreten, hoffe die Pforte, daß die Räumung alsbald vor sich gehe. Diese Frage

werde übrigens gleichfalls Gegenstand derselben Entente bilden können.

Kairo, 18. October. Man telegraphirt „Reuter's Office“: Die Verhandlungen, betreffend die Vertreibung Arabi's, schreiten nur langsam fort, und es ist zweifelhaft, ob der Zusammentritt des Kriegesgerichts in 8 Tagen erfolgen kann. — Die ägyptischen Minister sind mit der Prüfung des Armeereorganisationsentwurfes des Grafen Beldschast, welcher, sobald er fertig gestellt ist, mit dem Vorsitzenden bezüglich der Finanzcomitree, des Gerichtswezens und anderer, die definitive Regelung der Zukunft Aegyptens betreffenden Fragen den Großmächten seitens der englischen Regierung unterbreitet werden soll.

Mexico, 18. September. (Hamb. Cor.) Der Präsident der Republik, General Manuel Gonzalez, hat die Session des Congresses am 16. vor. Mts. mit einer Rede eröffnet. Nach einem kurzen Hinweis auf die Bahn des Fortschrittes und Wohlstandes, auf der sich Mexico befindet, äußerte der Präsident:

Die freundschaftlichen Beziehungen, welche wir mit einem großen Theil der Nationen Europas unterhalten, führen fort, sich zu kräftigen, Dank der Aufmerksamkeit, welche sie angedeihen. Der Congress hat den Einladungen mehrerer Nationen zur Theilnahme an wissenschaftlichen Congressen Folge geleistet, indem sie sich auf bereiten vertreten ließ.

Im Interesse beider Länder sei dem Senat die künftige Unterzeichnung des Auslieferungsvertrages mit Spanien empfohlen, welcher ihm im November des vergangenen Jahres vorgelegt wurde. Südamerika hat Beweise gegeben, daß es gelingen wird, den Kampf an politischen Verbindungen, welche unglücklicherweise früher zwischen ihm und Mexico bestanden haben, ein Ende zu machen. Chile hat vor Kurzem einen ausgezeichneten Gesandten und bevollmächtigten Minister in Mexico ernannt, welcher, zu allgemeiner Befriedigung, den seiner hohen Stellung gebührenden Empfang gefunden hat. Bolivia und Uruguay haben kürzlich in Mexico Generalconsulate errichtet. Unsere Schamergerichte mit Guatemala zeigen an, sich einer friedlichen Lösung zu nähern und verprechen einen vollständigen Ausgleich. Der Präsident der Republik Guatemala, sowie der anderrätige Minister und der bevollmächtigte Gesandte von Guatemala in Mexico erwiderten unterzeichnet haben am 12. August in New-York einen Präliminarvertrag unterzeichnet, welcher als Basis zur definitiven Regelung der Grenzfrage dienen soll und innerhalb der nächsten Monate in Mexico unterzeichnet werden soll. In diesem Präliminarvertrag wird die Unterzeichnung eines irgendwelcher Art, auf die Weise von ihm vorzunehmenden angeblichen Rechte auf Texas und Sonora. Damit ist das bedeutsame Hindernis beseitigt, welches der Regierung der Grenzfrage im Wege stand und es geht erinae, welche einen halbigen und gütlichen friedlichen Ausgleich erzwängen lassen.

Die mexicanische Gesandtschaft in Centralamerika hat, nach den ihr gemachten Instructionen, ihre Überlieferung nach Nicaragua bereits vollzogen. Es ist die Absicht der mexicanischen Regierung, diese Gesandtschaft, der Reihe nach, in allen Staaten Centralamerikas revidiren zu lassen, um so eine Mittel in der Hand zu haben, unsere Beziehungen zu jenen Ländern enger und freundschaftlicher zu gestalten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, mit welcher wir noch immer Bande als die der Freundschaft verbunden, hat Beweise der aufrichtigsten Freundschaft gegeben und ermahnen. Nachdem die amerikanische Regierung, seit Ende des Jahres 1880, die Einreise verboten hat, ihre Truppen, welche nachdrücklich die Verfolgung der wilden Indianer mexicanisches Gebiet betreten zu lassen, und nachdem die Regierung die notwendige Vollmacht nachdrücklich empfangen hat, wurde am 29. Juli dieses Jahres in Washington eine Convention unterzeichnet, welche die Unterzeichnung der beiderseitigen Truppen durch amerikanische, beziehungsweise mexicanische Truppen regelt, auf Grund der von mexicanischer Seite abgeschlossenen Regim. Schon vor der Unterzeichnung dieser Convention haben die mexicanischen Truppen die Verlobung der wilden Indianer auf energische und wirksame Weise betrieben und damit die Unternehmung herverbringender militärischer Ausreiden der Wilderrepublik erzwungen.

Auf der anderen Seite ist die amerikanische Regierung mit der größten Bereitwilligkeit auf eine Convention eingegangen, welche die Erneuerung einer gemischten internationalen Commission zum Zweck hat, behufs Wiederherstellung derjenigen Grenzmarken und Grenzzeichen (Insigne) der mexicanisch-amerikanischen Grenze, welche von den Wilden oder durch andere Ursachen zerstört worden sind. Diese Convention ist am 29. Juli dieses Jahres in Washington unterzeichnet und vom Senat der Vereinigten Staaten von Amerika am 8. August ratificirt worden und wird der Unterzeichnung der mexicanischen Senate unweidlich unterbreitet werden.

Unter den Reclamationen, welche die durch die Convention vom 4. Juli 1868 geschaffene gemischte Commission zu Washington gegen Mexico enthielten hat, den Inhalt sich 2, welche einer nachmaligen Revision bedürftig sind. Nach 6 Jahren angestrengter und mühsamer anstrengender ausführlcher Bemühungen ist endlich eine Convention zwischen beiden Regierungen zu Stande gekommen, welche am 18. Juli dieses Jahres unterzeichnet wurde. Diese Convention, welche in den Vereinigten Staaten gleiches Communitet wird, ohne Bezug auf den Senat gelangen. Wenn unser Ermactungen, daß bei der bevorstehenden Revision aus Gerechtigkeit zu Theil wird, sich erfüllen, so werden dem Budget der Republik bedeutende Summen erspart bleiben und ein nützlicher Zweck erreicht sein.

Die guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten haben auch darin einen Ausdruck gefunden, daß, nach vorerwähnten Berichten, die Regierung der Vereinigten Staaten die Unterzeichnung an die Regierung von Guatemala gelangen ließ, daß sie

schenkt, so daß sein Name nächst im ganzen Lande von Allen — bis auf jene Kesseln und Richten — gepriesen werden ist.“
Die alte Dame nickte dem Erzähler beifällig zu und wollte noch etwas äußern, als von der alten Dienerin der Besuch des Westlichen, welcher vor einiger Zeit schon einmal hier gewesen war, gemeldet wurde. Ihre Meinung, daß er eintreten dürfe, nahm Philipp für ein Zeichen, daß er selbst jetzt seinen Abschied zu nehmen habe, und so lag er sich rasch zurück, nachdem ihm noch die zufrieden lächelnde Miene der alten Dame gelobt hatte, daß sein Gönner — als solchen betrachtete er bereits den Prediger — jetzt eine andere Aufnahme bei ihr finden würde, als das erste Mal.
Als er draußen auf den Beistern trat, hielt ihn derselbe noch einen Augenblick zurück, um ihm mit warmen Worten dafür zu danken, daß er seinen Einfluß auf Fräulein v. Dorfen so wohl angewandt habe, unter dem Hinweis, daß ihm kürzlich ein eben so unerwarteter wie erfreulicher Beweis ihrer pädagogischen reger gemordenen Freigebigkeit zu Theil geworden sei.
„Und ich hoffe, Herr Pastor“, sagte Philipp im vorfichtig leisen Ton, während er sich eifurchtsvoll verneigte, „Sie werden noch mehr Proben von dem veränderten Sinn meines Fräuleins erhalten! — Was ich Ihnen kann, geschieht gewiß für Sie und die Guts Sade! Nur bitte ich Sie, auch fernere Rücksicht auf die — die Besondereherten der würdigen Dame zu nehmen in der Weise, wie ich es Ihnen neulich bereits andeutete!“
Der Geistliche lächelte. „Ei, nun ja“, sagte er, „es ist ja wohl keine Sünde, wenn wir die kleinen

Dresdner Börse, 19. October 1882.

Table of stock market prices for various companies and bonds, organized in columns with headers like 'Staatspapiere', 'Wienbahn-Actien', and 'Deut.-Öst. Ergänzungsbahn'.

Dresdner Börse, vom 19. October. Die heutige Börse war in Bezug auf Wechseln von den auswärtigen...

Advertisement for 'Alle Annoncen' (All Advertisements) by Rudolf Mosse, Dresden, listing various services and rates.

Vertical text on the left margin, including 'Frau Paul', 'Sonne', 'Frauen-', 'ind in', 'en.', 'Das', 'lange', 'von', 'Gute', 'Ben-', 'stlicher', 'Welt', 'Luhlpri', 'ich von', 'aus 7', 'ergschü', 'ng in 1', 'eteger-', 'dem', 'neuf in', 'illicher', 'ad dem', 'Ende', 'Toni', 'remier-', 'ib - We', 'ir und', 'r.', 'Sieg', 'den be', 'Gadj.', '8.', 'oben.', '1882.', 'wohl-', 'ühren', 'kl.', 'en.'

